



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Terial Anästhesiologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein:

- 31% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 40% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 56% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 80% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 88% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 12% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 31% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 10

Gut war

- Das ausgesprochen nette Klima ist wohl unabhängig von den PJlern, dennoch möchte ich es an dieser Stelle lobend hervorheben. Die gute Betreuung, auch wenn kein fester Mentor zugeteilt wurde, ist ebenfalls ein Pluspunkt. Die Balance sowohl zwischen praktischer und theoretischer Weiterbildung, als auch zwischen Arbeit und Zeit zum Selbststudium war gut gewählt. Es war sehr motivierend, dass die Tutoren sich individuell auf die Kenntnisse des Schützlings einließen und so der Tätigkeitsradius durch Eigeninitiative erweitert werden konnte. Dieses Tertial hat mich nicht nur beruflich, sondern auch in meiner persönlichen Entwicklung positiv beeinflusst.
- Die Betreuung war sehr gut, es konnten auch kurzfristige und individuelle Lösungen gefunden werden. Es gibt ein recht umfangreiches Seminarprogramm und das Probeexamen gegen Ende ist hilfreich, um sich diese Situation schon einmal besser vorstellen zu können. Auch wenn es keinen PJ-Tag gibt sind die Arbeitszeiten verglichen mit denen in anderen Tertialen kürzer, so dass auch so die Möglichkeit bleibt, nach Dienstschluss in die Bücher zu gucken.
- Die eigene Zuteilung zu einem Anästhesisten/in sollte beibehalten werden, da dadurch insbesondere der Lernfortschritt sehr hoch war.
- Es waren alle sehr freundlich und stets bereit Fragen zu beantworten. Wer sich geschickt angestellt hat, durfte viele praktische Fähigkeiten am Patienten erlernen. Die freie Einteilung war auch gut. So konnte man selbst entscheiden, mit welchen Bereichen man sich näher beschäftigen wollte. Vielen Dank für dieses hervorragende PJ-Tertial.
- Ich wurde von allen Anästhesisten und dem Großteil des Pflegepersonals positiv aufgenommen und ins Team integriert (und das auch bei einem steten Wechsel angesichts der großen Klinik mit viel Personal). Beim Arbeiten wurde ich (meistens) sehr gut angeleitet und durfte fast alle Tätigkeiten (je nach Stand meiner praktischen Fähigkeiten) durchführen. Allerdings kommt es an der Uniklinik immer wieder vor, dass man mit einem jungen Assistenten zusammenarbeitet, der noch Routine bei bestimmten Tätigkeiten (ZVK) bekommen muss und diese Tätigkeiten selber übernimmt. Dafür zeigten sich diese jungen Assistenten ganz besonders bemüht, mir etwas beizubringen (durch Erklären oder Ausfragen).
- Reanimationstraining, Rotation auf die 15i (vielleicht auch für einen längeren Zeitraum)
- Sehr gutes Arbeitsklima, sehr gute Integration der Studenten in den Alltag. Die meisten Anästhesisten haben sich sehr bemüht, mir etwas beizubringen. Wöchentliche Fallbearbeitung über moodle-Plattform führt dazu, dass man kontinuierlich sich mit einem bestimmten Thema beschäftigte.
- Seminare, LARS- und Reanimationstraining sehr gut. Bearbeitung von Fällen online (Moodle) auch sehr hilfreich. Examenstraining sehr gut! Unbedingt weiter! Tolles Arbeitsklima.
- Seminare, Vorträge und die viele Literatur auf Moodle ist super. Wöchentliche Aufgabe gibt Motivation regelmäßig etwas zu tun. Angenehme Stimmung, fast jeder freut sich über PJler und man darf viel selbständig arbeiten.
- Tolle Betreuung durch die PJ-Beauftragten! Hat sehr viel Spaß gemacht! Examenstraining war super! LARS-Training war toll! Moodle-Plattform ist super!

Verbessert werden könnte

- Die Diskussion über eine kontinuierliche Betreuung in der ersten Woche wurde mit den Verantwortlichen bereits geführt. Aufgrund der Gegebenheiten wird dies vermutlich auch in Zukunft schwer umsetzbar sein.
- Einteilung morgens um 7 in Konkurrenz mit Blockpraktikanten
- Mehr LARS-Training, wenn möglich! Häufigere Treffen zum Nachbesprechen der Fallbeispiele!
- Negativ im Gedächtnis bleibt mir die Zusammenarbeit mit einigen Anästhesie-Pflegekräften (dies gilt nur für einen überschaubaren Teil, mit der Mehrheit kam ich prima klar). Ich hatte bei diesen Pflegekräften das Gefühl, vom ersten Moment der Begegnung an mit Skepsis empfangen zu werden. Bei Unsicherheiten oder Fehlern meinerseits musste ich mir dann gereizte oder schnippische Kommentare anhören. Dabei bin ich selber gelernter Krankenpfleger und habe in meiner Ausbildung gelernt, allen Menschen offen, freundlich und vorurteilsfrei zu begegnen. Etwas negativ war mein Einsatz auf der 15i. Aufgrund des großen Arbeitsaufkommens und der knappen personellen Besetzung hatten die dortigen Ärzte keine Zeit, mir irgendetwas genauer zu erklären.
- PJ-Unterricht hätte häufiger stattfinden können. Ein journal club wäre sinnvoll, damit wir alle auf einem ähnlichen leitliniengerechten Stand sind (es gibt viele Anästhesisten und mindestens genauso viele unterschiedliche Meinungen zu einem bestimmten Thema; das ist manchmal, gerade, wenn man in einem Bereich neu ist, sehr verwirrend).
- Weniger gut fand ich die Einteilung in einen feste Abteilung für drei Wochen zu Beginn, zumal wenn man bereits Vorkenntnisse hatte, diese in der entsprechenden Abteilung nicht berücksichtigt wurden bzw. werden konnten.